

Mess- und Prüftechnik Breuckmann

King Kong: 3D-Technik kommt aus Meersburg

MEERSBURG - Peter Jacksons Film „King Kong“ ist mit einem Budget von 207 Millionen Dollar der teuerste Film aller Zeiten. Einige 100 000 Euro davon sind nach Meersburg geflossen: Die Firma Breuckmann hat mit ihrem 3D-Scanner dafür gesorgt, dass Naomi Watts dem Riesenaffen überhaupt erst begegnen konnte.

Von unserer Redakteurin
Ingeborg Wagner

„Besonders die erste Annäherung der beiden ist anrührend gefilmt“, schreibt das Filmlexikon über die Szene, in der sich Naomi Watts und King Kong näher kommen. Erik Klaas, Entwicklungsleiter bei Breuckmann, wird darüber herzlich gelacht haben. Denn: „Unsere 3D-Technik ist vor allem dann eingesetzt worden, wenn die Schauspieler und der Riesenaffe gemeinsam agiert haben.“ Will heißen: Es ist wahrscheinlich, dass statt Naomi Watts in dieser Szene ihr „Digital Double“ zu sehen war.

Erik Klaas war im März 2005 in den Weta-Studios in Neuseeland – so heißt die Produktionsfirma Peter Jacksons – und hat die Handhabung der Scanner made in Meersburg erklärt. „Die Figur des King Kong ist komplett computeranimiert. Mit unseren 3D-Scannern wurde den Schauspielern zu virtuellem Leben verholten.“ Der 43-Jährige hat das Resultat im Kino gesehen. „Noch nicht mal ich kann erkennen, was real und was im Computer entstanden ist.“

Die Schnelligkeit macht's

Das Besondere an der digitalen Technik aus Meersburg ist die Geschwindigkeit. Breuckmann scannt ein Gesicht in 0,8 Sekunden, die Konkurrenz braucht immer noch zehn Mal so lang. Dieser Zeitvorteil spiegelt sich auch im Ergebnis wider: Die Mimik ist



Hat gut brüllen: Die Meersburger Firma Breuckmann hat mit ihrer 3D-Scan-Technik dafür gesorgt, dass sich der Riesenaffe und die blonde Naomi Watts menschlich näher kommen. Foto: dpa

viel lebendiger. Angst, Erschrecken, Freude – all diese Gesichtsausdrücke lassen sich einfangen.

Der Ausflug in die Filmbranche ist für Breuckmann ein Nischengeschäft. Aber eins mit höchst effektivem Werbeeffekt. Der Spezialist für optisches Messen und Prüfen hat mit den 3D-Scannern bislang vor allem in der Automobilbranche gearbeitet. Die technischen Geräte werden auch in der Dentaltechnik und in der plastischen Chirurgie eingesetzt und sie decken den Bereich Restauration und Dokumentation ab.

Der Ganzkörperscanner – „Das Verfahren wird derzeit optimiert“ – er-

möglicht zum Beispiel maßgeschneiderte Bekleidung für Extremsportarten.

Bei Königin Beatrix zu Besuch

Hin und wieder muss Erik Klaas auch den schwarzen Anzug aus dem Schrank nehmen: Wenn das Wachfigurenkabinett „Madame Tussauds“ in London etwa eine neue Figur von Königin Beatrix braucht. Da ist er mit dem Gesichtsscanner – ein höchst unauffälliges Gerät, das ein bisschen wie eine Thermoskanne aus den Siebzigern aussieht – nach Den Haag gereist und hat die Königin gescannt. „Sie muss

sehr aufgeregt gewesen sein, denn sie hat unablässig geredet.“ Er auch, bekennt er. „Viel geredet hab' ich nicht, aber aufgeregt war ich auch.“

Seine Kollegin Nina Wagener holt einen kleinen Glaszylinder aus dem Schrank. Darin ist ein gläserner Kopf zu sehen – 3D natürlich. „Thierry Henry“, hilft sie auf die Sprünge, der französische Stürmer. Im November waren Nina Wagener und Erik Klaas im Trainingslager der französischen Nationalmannschaft und haben die Spieler gescannt. Die Mini-Ausgaben der Kicker – die Figuren sind etwas größer als Barbies Ken geraten – kommen zur Fußball-WM auf den Markt. Für

nächste Woche ist geplant, die Ergänzungsspieler der deutschen Nationalmannschaft für Figuren zu scannen. Der Termin mit Metzelder, Wörns und Neville steht schon. Das Ergebnis lässt sich im Internet unter „www.milnimen.de“ bestaunen.

Zurück zu den Glasköpfen: Sie sind ein Verkaufsschlager des Meersburger Hauses. Auf der ganzen Welt gibt es etwa 100 Foto-Stationen, die ähnlich wie Passfoto-Kabinen funktionieren. Allerdings nicht vollautomatisch, sondern mit Personal. Hinsetzen, freundlich lächeln – und warten. Nach einigen Minuten spuckt die Maschine das eigene Konterfei in Glas aus. Wer ein Geschenk für den Valentinstag braucht: Die nächste Möglichkeit gibt's im Mystery-Park in Interlaken in der Schweiz.

Auf einen Blick

Meersburger Technik ist patentiert

Die Breuckmann GmbH gibt es seit 1990 im Meersburger Gewerbegebiet Toren. Die Geschäftsführung hat Dr. Bernd Breuckmann. Anfangs hat sich die Firma mit Bildverarbeitung, sehr bald dann mit 3D-messenden Verfahren beschäftigt. Breuckmann hat die in Meersburg entwickelte Technik des 3D-Scannens patentieren lassen: „Wir arbeiten mit Triangulationstechnik“, erklärt Erik Klaas. Eine Digitalkamera macht schnell hintereinander Bilder, die mit immer feineren Mustern beleuchtet werden. „Im Grunde wenden wir eine Technik an, die auch Landvermesser nutzen: Wir peilen aus zwei verschiedenen Richtungen Punkte an und bestimmen dadurch den Abstand.“ Ihren Wettbewerbsvorsprung gegenüber der internationalen Konkurrenz erzielt Breuckmann durch die Geschwindigkeit beim Scannen. 30 Mitarbeiter sind in Meersburg beschäftigt. (iw)

Standpunkt

EINE FRAGE AN...

Wolfgang Aich, Pressesprecher und Marketingleiter der Sparkasse Bodensee



SZ: Eine neue so genannte Phishing-Mail geht umher und soll Sparkassenkunden dazu verleiten, ihre Pin und Tan-Nummern preiszugeben. Wie gefährlich ist die aktuelle Mail?

Wolfgang Aich: Derzeit im Umlauf ist eine Mail mit einem Hinweis auf ein Sparkassen-Gewinnspiel. Der Kunde wird angehalten, einem Link zu folgen. Teilnehmen kann nur, wer Pin und zwei Tan-Nummern angibt. Diese Nummern ermöglichen es jedem per Online-Banking Transaktionen, sprich Überweisungen vorzunehmen. Wir haben diesen Link weitgehend lahm gelegt, um unsere Kunden vor Betrug zu schützen. Grundsätzlich kann man solche Mails übrigens an den vielen Rechtschreibfehler erkennen. Oft verwenden ausländische Unternehmen einen falschen Zeichensatz, was zur Folge hat, dass beispielsweise Fragezeichen anstelle von Buchstaben erscheinen. In der Betreffzeile der aktuellen Phishing-Mail steht somit „Sparkasse.de: wei?t du schon das Neueste?“ (kt/Foto: Archiv)

i Schützen kann man sich, indem man die Mails gar nicht erst abrufen. Pressesprecher Wolfgang Aich versichert, dass Mitarbeiter der Sparkasse keine persönlichen oder geheimen Informationen über Kunden per E-Mail, vor allem keine Pin- und Tan-Nummern erfragen.

Anzeige

PRISMA Unternehmensgruppe

PRISMA im Porträt

FRIEDRICHSHAFEN - Die PRISMA Unternehmensgruppe fungiert als Bauherr, Investor und Vermieter in einem. Die PRISMA übernimmt auch die langfristige Betreuung und nachhaltige Weiterentwicklung der Standorte. Hauptansprechpartner bei den Projekten in der Region Friedrichshafen ist Stefan Nachbaur, der Geschäftsführer der PRISMA Deutschland.

Vier Mal im Jahr organisiert die PRISMA so genannte „Impuls-Veranstaltungen“. Das sind Fachvorträge zu aktuellen Wirtschaftsthemen, zu denen Unternehmer, Politiker und Meinungsbildner sowie PRISMA-Mieter aus dem Bodenseeraum eingeladen werden. „Damit geben wir unseren Mietern die Möglichkeit, Kontakte zu interessanten Personen zu knüpfen“, sagt Nachbaur. Ein Beispiel von vielen, wie PRISMA hilft, Netzwerke zu bilden



Ein Gebäudekomplex zum Arbeiten und als Lebensraum: Das Competence Center Friedrichshafen. Fotos: pr

JungunternehmerInnen werden finanziell unterstützt

FRIEDRICHSHAFEN - Das Competence Center Friedrichshafen bietet ab Frühjahr 2007 auf 4500 Quadratmetern moderne Büroräume für Firmen der IT- und Technologiebranche. Für JungunternehmerInnen besteht dabei die Chance, in den Genuss eines lukrativen Mietfördermodells zu kommen.

Das Competence Center Friedrichshafen schreitet voran und dem Spatentisch im Februar steht nichts im Weg. Ein gutes Jahr später werden die Büroräumlichkeiten mit multifunktionalen Foyer- und Seminarräumen, einem geplanten Gastronomiebetrieb sowie großzügigen Parkmöglichkeiten fertiggestellt sein.

Besonders attraktiv sind die modernen Räumlichkeiten für JungunternehmerInnen, denn sie bekommen im ersten Jahr eine Mietförderung von bis zu 62,5 Prozent.

Um in den Genuss dieser großzügigen Förderung zu kommen, die sich

die Stadt Friedrichshafen, die PRISMA Unternehmensgruppe und die Competence Investment AG teilen, müssen natürlich einige Bedingungen erfüllt sein. Wie hoch ist Investitionsvolumen? Wie viele Mitarbeiter beschäftigt das Unternehmen am Standort? Wie hoch ist der Technologiegrad? Außerdem muss sich der Unternehmer verpflichten, für mindestens drei Jahre am Standort zu bleiben. Anhand der Antworten auf diese Fragen wird die Förderungswürdigkeit ermittelt.

Schnell und unbürokratisch

Dieses Procedere geht schnell und unbürokratisch über die Bühne. „Von der Prüfung bis zur Antragsvergabe vergehen gerade mal ein paar Tage“, sagt Stefan Nachbaur, Geschäftsführer der PRISMA Deutschland.

Ist ein Unternehmen förderungswürdig, so wird in den ersten Monaten die Miete erlassen und erst nach und

nach aufgestockt. „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass gerade junge Unternehmen eine Unterstützung benötigen“, so Nachbaur. „Letzlich profitieren alle Seiten: der Mieter, der in der Startphase unterstützt wird, die Stadt, weil sie einen verlässlichen Partner hat, der Arbeitsplätze schafft und wir von PRISMA, weil wir dadurch ein ausgewogenes Verhältnis zwischen jungen und etablierten Unternehmen sicherstellen können.“

i Mehr Informationen über das Competence Center Friedrichshafen bekommt man hier: PRISMA Zentrum für Standort- und Regionalentwicklung GmbH, Fabrik am See, Mühlstraße 10, 88085 Langenargen, Telefon: 0 75 43 / 91 39 36, prisma@prisma-zentrum.de, www.prisma-zentrum.de

Competence Center: Auslastung positiv

FRIEDRICHSHAFEN - Das Competence Center Friedrichshafen kann bereits einen ersten Erfolg verbuchen, bevor es richtig losgeht. Kurz nachdem Bürgermeister Dieter Hornung die Baugenehmigung erteilt hat, ist bereits die Hälfte der Büro- und Geschäftsräume vermietet.

Das Häfler Software-Unternehmen „doubleSlash Net-Business GmbH“ will ab Frühjahr 2007 maßgeschneiderte Softwarelösungen für Groß- und mittelständische Unternehmen im neuen Competence Center Friedrichshafen entwickeln. „Das umfassende Gesamtkonzept unterstützt unser Ziel



Frank Baer von „Baer Seminare“.

sich vom Training über Coaching bis hin zur unternehmensreifen Bewerbungsmappe auf den wichtigsten Aspekt ihres Karrierestarts vorbereiten.

Das dritte Angebot besteht aus der

temporären Raumüberlassung und richtet sich an alle, die mangels eigener Kapazitäten einen modern eingerichteten (EDV-) Schulungsraum benötigen. Sogar die Einsatzmöglichkeit firmeneigener Software zu Schulungszwecken in Eigenregie ist geplant.

Als dritter Mieter steht das „Dokumentation Gundlach & Partner“ fest, ein Unternehmen, das technische Dokumentationen erstellt und die Einführung von Redaktionssystemen berät und betreut. Für Geschäftsführer Martin Gundlach gibt es gleich mehrere Gründe, ins Competence Center umzuziehen: PRISMA bietet ein attraktives Umfeld, eine Gastronomie am Ort sowie Netzwerke und Kontakte zu anderen Unternehmen.

„Das klingt interessant“, gibt Martin Gundlach unumwunden zu. Die Möglichkeit bei der Einteilung und Gestaltung der Büroräume mitzuwirken, ist ein weiteres „Dokumentation“ Argument.

Nicht zuletzt wird mit dem neuen Standort für die Geschäftspartner und Teile der Mitarbeiter der Anfahrtsweg kürzer.



Oliver Belikan von „doubleSlash“.

weiterhin zu den Top 40 Software- und Beratungshäusern in Deutschland zu gehören“, so Geschäftsführer Oliver Belikan.

„Die günstige Lage und das Flair direkt am Flughafen sowie die Nähe zu anderen innovativen Unternehmen“ haben Frank Baer von „Baer Seminare“ bewogen, Geschäftsräume im Competence Center Friedrichshafen zu mieten. Hier wird er - wie bereits jetzt schon an anderen Standorten - ab Frühjahr 2007 mit sogenannten Business-Seminaren wichtige Nischen im EDV-Schulungssektor belegen und wendet sich damit hauptsächlich an Industrie und Mittelstand. Ferner wird es, mit Blick auf die fallweise sehr kostenintensive Bewertung durch Assessment Center, eine wesentlich günstigere aber hocheffiziente Variante des Profiling von Stellenbewerbern geben. Diese selbst wiederum können



Martin Gundlach von „Dokumentation“.